

Pressemitteilung 19/2007

Frankfurt/Main, 13. August 2007

Klimawandel – was kostet er uns wirklich?

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung schlägt Alarm. Die Auswirkungen der Erderwärmung werden uns teuer zu stehen kommen. Es fragt sich nur wie teuer. Immer mehr Stimmen werden laut, die sagen, dass die Kosten für die Umweltprobleme letztendlich komplett auf die Verbraucher abgewälzt werden. Speziell die aktuellen Pläne des Umweltministeriums rund um die geplante Reduktion der CO₂-Emissionen geraten dabei verstärkt in die Kritik. Doch was kostet es uns eigentlich, wenn wir nichts unternehmen?

Es besteht kein Zweifel mehr: Der Klimawandel wird in Deutschland riesige Kosten verursachen. Steigt die globale Oberflächentemperatur bis 2100 um bis zu 4,5 Grad Celsius, entstehen in Deutschland nach Einschätzung des DIW bereits bis zum Jahr 2050 Kosten von rund 800 Milliarden Euro. Verursacht werden diese durch Stürme und Hochwasser, die die Infrastruktur und Gebäude beschädigen, sowie trockene heiße Sommer, die zu Ernteaussfällen führen. Allein diese Kosten können sich für die kommenden 50 Jahre auf 330 Milliarden Euro beziffern. Hinzu kommen 170 Milliarden Euro für Schutzmaßnahmen wie den Bau von Deichen, die Einrichtung von Hitzewarnsystemen und die Isolierung und Kühlung von Gebäuden. Gleichzeitig wird Energie deutlich teurer und belastet damit die Volkswirtschaft bis 2050 mit rund 300 Milliarden Euro.

Dabei wird der Klimawandel in den nächsten 50 Jahren durchschnittlich zu gesamtwirtschaftlichen Wachstumseinbußen von 0,5 Prozent jährlich führen. Die meisten Wirtschaftszweige bekommen in diesem Szenario negative Auswirkungen zu spüren. Die höchsten Kosten hätten energieintensive Branchen wie Metallerzeugung und Chemie. Aber auch das Gesundheitswesen wäre betroffen und müsste sich künftig beispielsweise auf Krankheiten wie Malaria vorbereiten, die es bisher nur in tropischen Gebieten gab. Die Versicherungsunternehmen müssten künftig mit Kosten von jährlich rund 100 Milliarden Euro rechnen, die allein durch Umweltschäden entstehen. Fast alle diese Kosten werden schließlich in irgendeiner Form auf den Verbraucher umgelegt.

Nicht zuletzt der weltweit steigende Energiekonsum wird von uns allen bezahlt werden. Vor allen Dingen von Ländern wie Deutschland, die keine fossilen Energievorkommen haben. Es sei denn, wir könnten unsere Energie unabhängig vom Weltmarkt selbst produzieren. Zum Beispiel durch die Sonne, einer kostenlosen und nahezu unerschöpflichen Energiequelle. Gerade an dieser Stelle sollte man nicht nur fragen, wer für alles bezahlt, sondern auch mal prüfen, wer unter anderem von all den vorgeschlagenen Programmen des Bundesumweltministeriums profitiert. Das ist letztendlich der Verbraucher! Sinnvolle Investitionen in energiesparende Maßnahmen amortisieren sich nämlich bereits schon nach sehr kurzer Zeit, weil sich die laufenden Energiekosten reduzieren – während ganz nebenbei auch noch die Lebensqualität in den Wohngebäuden steigt. Durch die Verminderung der Nebenkosten muss sich nämlich die Gesamtmiete (Kaltmiete plus Nebenkosten) nicht mehr erhöhen. Damit treffen die zu erwartenden Preissteigerungen diejenigen schon mal viel weniger, die wenig Energie verbrauchen. Hinzu kommt, dass energieeffiziente Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen durch zahlreiche Förderprogramme von Bund, Ländern, Kommunen und Energieversorgern finanziell unterstützt werden. Eine umfassende Energieberatung hilft, zunächst alle Energieeinsparpotenziale am eigenen Gebäude aufzuspüren und gibt auch Aufschluss

darüber ob und welche Förderprogramme genutzt werden können.

Einen qualifizierten Energieberater in der Nähe findet jeder Interessierte unter www.den-ev.de. Eine umfassende Energieberatung ist ein erster Ansatzpunkt, an dem jeder Einzelne aktiv werden kann, anstatt passiv auf die Kosten zu reagieren, die ansonsten unweigerlich auf uns zukommen. Und eines ist ganz klar: Nichtstun ist deutlich teurer als aktiv zu werden. Effizienter Klimaschutz ist langfristig günstiger als die Kosten für den Klimawandel hinzunehmen und zu bezahlen. Und eine Energieberatung ist der erste Schritt, den jeder selbst in die richtige Richtung unternehmen kann.

Ausführliche Informationen zum Deutschen Energieberaternetzwerk und dem umfangreichen Leistungskatalog unter www.den-ev.de

Deutsches Energieberater Netzwerk e.V.

Martin Kutschka	Herrmann J. Dannecker
1. Vorsitzender	2. Vorsitzenden
Franziusstr. 8-14	Alte Hauptstr. 12
60314 Frankfurt am Main	72355 Schömberg
www.den-ev.de	

Ansprechpartner für die Pressemitteilung: Herrmann J. Dannecker, Telefon Tel. 07427/7529
(diese Telefon-Nr. bitte nicht veröffentlichen!)